

**Predigt
für Ostern (04.04.21)
zu Mk 16,1-7**

Liebe Gemeindeglieder!

*Der Online-Gottesdienst zum Ostersonntag kommt aus der Kirche St. Moritz in Oberdiebach.
Der Predigt liegt das Osterevangelium aus Markus 16,1-7 zugrunde:*

Als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und Jesus zu salben. Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: „Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?“ Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehet nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

Liebe Gemeinde! „Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war“. Dass sich das Problem mit dem Stein so leicht lösen würde, damit hatten die Frauen wahrscheinlich nicht unbedingt gerechnet. Was hatten sie sich für einen Kopf gemacht! Und dann kommen sie da an und sehen hin und werden gewahr, dass ihnen kein Stein mehr im Weg liegt.

Hinsehen und gewahr werden gehören zusammen. Um etwas wahrzunehmen, muss man hinsehen. Der Blick der Frauen ist auf das Grab gerichtet. Auf den Ort ihres Schmerzes, wo nicht nur Jesus begraben liegt, sondern mit Ihm alle ihre Hoffnungen, im Prinzip ihr Lebensinhalt. Sie sehen hin auf den Ort, wo sich Kummer und Trauer verdichten. Das ist kein schöner Anblick, und für viele auch kein leichter. Manchmal kostet es Kraft hinzusehen. Und trotzdem ist es so wichtig.

Die Frauen entdecken am Ort ihres Schmerzes eine neue Wahrheit. Von außen werden sie erstmal nur gewahr, dass der Stein weg ist. Aber sie gehen einen entscheidenden Schritt weiter. Sie gehen hinein in die Felshöhle, wagen den Blick in das Dunkel und erfahren dort, was ihr Leben verändert. Die Osterbotschaft erreicht sie im Grab. Es gibt Situationen, wo man erst an den Schmerz ran oder zugespitzt gesagt: in die Höhle der Trauer hineingehen muss, um offen zu werden für eine neue Wirklichkeit, die über Verzweiflung und Schmerz hinausgeht.

Man muss das nicht alleine schaffen. Die Frauen bekommen Hilfe. Ihr Anteil ist, dass sie hinsehen und hineingehen. Das allein kostet schon so viel Kraft und Überwindung. Aber sie sind sich und ihren Gefühlen nicht allein ausgesetzt in der Höhle des Grauens. Da drinnen sitzt einer und wartet auf sie. Ein Jüngling, wie Markus es sagt; jedes Kind würde ihn aufgrund seiner Beschreibung als Engel identifizieren. Dieser Gottesbote holt die Frauen dort ab, wo sie stehen. „Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten.“

Ja, genau. Den suchen sie. Diesen Menschen, der so viel Hoffnung in ihnen geweckt hatte. Und der sie nun mit so vielen Fragen zurückließ. War er wirklich der, für den sie ihn die ganze Zeit gehalten hatten? War dieser Mann, mit dem sie so lange durch die Gegend gezogen waren, wirklich der, den sie zu kennen geglaubt hatten? Warum dann dieses

Ende? Das wäre doch nicht nötig gewesen. Bei Seinen Ressourcen wäre es Ihm ein Leichtes gewesen, sich und ihnen einen solchen Abgang zu ersparen.

Trauer wird noch schmerzhafter, als sie eh schon ist, wenn die Umstände des Todes Fragen aufwerfen. Wenn posthum plötzlich Dinge aufplöppen, mit denen man im Lebtag nicht gerechnet hätte. So geht es diesen Frauen - den beiden Marias und Salome. Trotzdem sind sie da an diesem Morgen. An Seinem Grab. Weil sie nicht wissen, wo sie sonst suchen sollen.

Der Engel holt die Frauen da ab, wo sie stehen. Aber er bleibt nicht dabei stehen. „Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten.“ Soweit klar. Aber was dann kommt, ist neu: „Er ist auferstanden, Er ist nicht hier!“ Zum Weiterleben ist die Grabhöhle, die Höhle der Trauer, nicht der Ort. Sie ist not-wendige Zwischenstation, aber nicht die Endstation. Jesus jedenfalls hat sie hinter sich gelassen. Tod - das war gestern und vorgestern. Die Wahrheit des Karfreitags. Die Wahrheit von Ostern heißt Leben. Der, der am Anfang Himmel und Erde geschaffen hat, der war in dieser Nacht erneut am Werk. Das Leben 2.0 ist geboren. Der Tod zum Auslaufmodell degradiert. Der Weg in die Zukunft ist frei. Nicht nur für Jesus. Auch für die Frauen, die in ihrer Trauer um Ihn gefangen waren.

Liebe Gemeinde, manche Steine in unserem Leben müssen wir selbst wegräumen. Bei anderen müssen wir nur gewahr werden, dass Gott sie schon weggeräumt hat. Ge-wahr werden. Das heißt wahr-nehmen. Die Wahrheit entdecken, dass das unmöglich Geglaubte möglich ist. Dass der Weg, von dem ich dachte, er sei mir versperrt, offensteht. Sowa gibt es. Auferstehung schon mitten im Leben. Ich denk da zum Beispiel an ein befreundetes Paar. Sie hatte sich schon als Jugendliche in ihn verliebt. Aber er war neun Jahre älter und hat sie damals überhaupt nicht registriert. Chancenlos. Mehr als zehns Jahre später waren die beiden zusammen als Teamer auf einer Kinderfreizeit. Und siehe da, da hat's dann auch bei ihm gefunkt. Die beiden sind jetzt 27 Jahre verheiratet und haben vier Kinder.

Oder ich denke an eine Frau, die mir mal erzählt hat, dass sie als Arzthelferin in der Praxis, wo sie tätig war, todunglücklich war. Sie schrieb eine Bewerbung nach der anderen. Aber immer nur Absagen. Irgendwann war sie zu einer Routineuntersuchung bei ihrem Hausarzt. Da fragt der sie auf einmal: „Haben Sie eigentlich inzwischen eine neue Stelle?“ Daraufhin sie: „Woher wissen Sie das denn?“ Sagt er: „Drei Leute haben mir unabhängig voneinander von Ihnen erzählt. Wenn Sie mögen, können Sie nächste Woche mal Probe arbeiten kommen.“ Zum nächsten Quartalsanfang hatte sie die Stelle.

„Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggerollt war“. Der Anfang einer neuen Wahrheit. Manchmal braucht es einen „Engel“, um sie in Gänze zu erfassen. Einen, der da ist am Ort unseres Schmerzes. Der uns da abholt, wo wir stehen - mit unserer Verzweiflung, unserer Ohnmacht, unserer Ratlosigkeit, unserem Schmerz. Und der uns den Blick weitert für die Möglichkeiten Gottes. Es gibt solche Engel. Einige davon sitzen heute Morgen hier. Das müssen keine Jünglinge sein, und sie müssen auch kein langes weißes Gewand anhaben. Gott findet Seinen Weg, um uns in der Höhle unserer Trauer aufzusuchen und uns mit der neuen Wahrheit zu konfrontieren. Mit der Wahrheit von Ostern. Mit der Wahrheit vom Sieg des Lebens. Unser Part ist: hinsehen und gewahr werden. Dazu helfe uns Gott. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.